



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Beitrag Tiroler Schule

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.19.3

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-10499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-10499)

Tiroler Schule , Die innere Beheimatung des Menschen

III. Fortsetzung

III. Der bergende Gott

Wenn wir unsere Gedanken um die innere Beheimatung des Menschen kreisen lassen , dann ist es sicher richtig , zunächst etwas kritisch die Strömungen und Trends in der Zeit zu erfassen , die den Menschen in einem ungewöhnlich starken Maß verunsichern. Das Erkennen der Gefahr bedeutet ja auch schon ein Stück Immunisierung. Es wird auch wichtig und richtig sein , eigene Grundeinstellungen und Verhaltensweisen zu überdenken , die eine gewisse Bedeutung für die innere Stabilisierung des Menschen haben , also "Wege in die Geborgenheit" zu beschreiten , vergessene Werte und Lebensmuster neu zum Leben zu erwecken.

Aber nun muß man doch auf ein mögliches Mißverständnis hinweisen. Wir leben so sehr in der Atmosphäre der Machbarkeit aller Dinge , daß man doch auf den Gedanken kommen könnte , die innere Beheimatung des Menschen gehöre auch zu jenen Bereichen einer "Lebensqualität" , die man sich herstellen könnte. Und das wäre eine Täuschung. Es ist keineswegs nur eine Frage einer gewissen seelischen Gesundheit und eines entsprechenden Lebensstils . Das Wort "Beheimatung" (so wenig schön es ist) sagt doch schon aus , daß hier etwas mit uns geschieht , daß uns etwas geschenkt wird. Bergende Heimat kann nur ein Größerer schenken : Vater und Mutter dem Kind , Gott dem Menschen .

Wir müssen hier einmal innehalten und uns des ganzen Reichtums erinnern , der dem gläubigen Christen geschenkt ist : Am Daseinshorizont des eigenen Lebens , der Weltgeschichte und des Alls steht nicht irgendein unpersönliches Etwas , ein "Schicksal" , ein "Universum" , eine "Natur" , ein "Kosmos" , ein "Absolutes" , ein "Chaos" , ein "Brahman" oder ein "Nichts" , ein dunkles "Es" oder ein drohendes "Ich-weiß-nicht-was" , eine kalte Abstraktion . Als Sinngrund unseres Lebens ist uns ein lebendiges , unendliches , glühendes , sich verströmendes Du geschenkt . Dieses Du hat sich nicht mit den undurchdringlichen Scalettern der Ewigkeit verhüllt , sondern ist herausgetreten , hat unsere Züge angenommen , unsere Begrenztheit und Kleinheit , hat seine Liebe nicht nur deklariert sondern in unüberbietbarer Weise brüderlich demonstriert . "Wer mich gesehen hat , der hat den Vater gesehn" - sagt Christus beim letzten Abendmahl zu Philippus (Joh 14,9) . Die Mitte der Welt ist ein pulsendes Herz (~~ausgeschlossen~~ Wie Philosophie und Theologie der Aufklärung im 18. Jhdt. Gott zur bloßen "letzten Ursache" verdünnte , hat die Frömmigkeit des einfachen Volkes die christliche Wahrheit mit einem großartigen Akzent herausgestellt : Das Herz Jesu...) . Vor

diesem Ja , das seine Arme öffnet, verblasen alle bergenden und fliehen alle enttorenen Mächte der Welt : " Vergibt vielleicht eine Mutter ihr Kind, eine Frau das Kind ihres Schoßes ? - Aber selbst wenn sie es vergäbe - ich vergesse dich nicht , spricht der Herr ..."(Is 49,15).

Wir müssen nur darauf achten , daß wir diesen Gott nicht verfehlen . Das ist nämlich möglich. Es gibt heute eine Art der Verfälschung des christlichen Glaubens , vor der schon die Schrift selbst warnt.

Man schneidert sich heute sehr oft den Glauben für die individuellen Bedürfnisse zurecht und schafft sich eine "P r i v a t r e l i g i o n " (1) . In das "Glaubensgut" dieser Konfession nimmt jeder auf, was ihm "plausibel" erscheint . Dabei dürfen keine allzu unangenehmen Forderungen auftreten , sie werden gestrichen , sobald sie dem Zeitgeist in unbequemer Weise widersprechen. Allgemein und darum ziemlich unverbindlich formulierte , aber großartig klingende Worte von Nächstenliebe (die die andern , die xixxxxxxxxxxxxx Kirchenchristen, niemals üben) werden akzeptiert. Beliebt sind auch (völlig falsch verstandene) Sätze wie der von Augustinus : " Ama et fac quod vis " - " ♪ Liebe und tu, was du willst" - wobei ♪ vor allem der zweite Teil etwas Bestechendes hat. Es gibt nämlich kaum irgendeine erwähnenswerte Form von Schuld. Angesichts der unfassbaren Größe Gottes haben menschliche "Fehlritte" eine nichtesagende, lächerliche Dimension. Der hier fabrizierte Wunschgott hat ausgesprochenes Verständnis für jeden Genuß ohne Reue . Für das , was gewisse Biferer seit den Aposteln Sünde genannt haben , hat dieser Gott ein verständigvolles, vielleicht sogar belustigtes Augenzwinkern . " Certainement il ne pardonnera , c'est son métier..." Ich weiß nicht , welcher Franzose das so respektlos formuliert hat , jedenfalls hat er die Mentalität gut getroffen : " Natürlich wird er mir verzeihen , das ist ja sein Beruf..." Zu dieser Privatreligion braucht es weder Kirche , noch Lehre, noch Hierarchie . Es gibt so gut wie keine Glaubenschwierigkeiten , denn das Maß aller Wahrheit ist ja die "Plausibilität". Es braucht keine Umkehr , ~~keine~~ ^{keine} Liebe , ~~keinen~~ ^{keinen} Gottesdienst, ~~kein~~ ^{kein} Gebet als festen Lebensbestandteil (höchstens als Anfall bei bestimmten ansprechenden Gelegenheiten) , es braucht keine Pflicht und keine Anstrengung . Es ist nichts mit dem " schmalen Weg zum Heil" , von dem Christus gesprochen hat. Zum Heil führt die mautfreie Autobahn . Das Wort Gottes ist nie ein Schwert , sondern eine Beruhigungsigarre. Die Lehre ist kein Brot , sondern ein Konditoreiladen . Es ist eine zu tiefst verbürgerlichte Religiosität , und deshalb bezeichnet man sie mit Vorliebe als " progressiv" . Aber diese "Kirche der Privatreligion " ist vielleicht die größte religiöse Gemeinschaft unserer Tage.

Dieser " liebe Gott zum Nulltarif" ist aber nicht der fordernde und bergende Gott der Offenbarung . Er ist eine Lüge . (Wir wissen übrigens doch als Erzieher , daß der Stil des Laisser-faire niemals glückliche und geborgene Kinder schafft . Hier wird das Laisser-faire zum Modell für die Beziehung Gott-Mensch) . Es ist verständlich , daß in unserer Zeit eine Individualreligion dieser Prägung aufkommt . Einige Jahrhunderte europäischer Geistesgeschichte haben uns gelehrt, immer den Menschen zum Maß aller Dinge zu machen⁽²⁾ . Wir haben nur danach gefragt, was uns gefällt und paßt und dient und entspricht und erfüllt und ergänzt und anregt und groß macht und Erfolgbringt . Aber die uralte und edelste Frage des wahrhaft religiösen Menschen hat immer gelautet : "Herr , was willst du , daß ich tun soll ? " Im tiefsten ist Religiosität ein Sich-anheimstellen , ein Gehorsamsein , ein Im-Dunkel-Vertrauen ein Dienen . Und der \forall herrliche Gott der Offenbarung ist keineswegs immer so "plausibel". Das haben alle großen ~~Christen~~ Gläubigen erfahren , von Abraham über Maria bis zu den Heiligen und den schlichten Kreuzträgern unseres Alltags.

Wer sich den Glauben nicht nach dem Wunschdenken^{macht} , sondern nach der Wahrheit zu leben versucht , wie sie Christus den Seinen und seiner Kirche anvertraut hat , wird hie und da bewußt , und irgendwie ständig verborgen auf dem Grund der Seele Gott als Heimat erleben . Wir haben nicht zu erwarten , daß wir "inneren Halt" , "Urvertrauen" , "Geborgenheit" und "Beheimatung" immer empfinden können . Wenn uns diese Erfahrung überflutet , müssen wir es als wunderbares Geschenk ~~hinnehmen~~ hinnehmen , als ein "Angeld des Geistes" , als eine Vorahnung der Vollen- dung.

- 1) G ö r r e s Albert , Kennt die Psychologie den Menschen ? Fragen zwischen Psychotherapie, Anthropologie und Christentum , Piper München 1978 , S 120 ff
 abh., Glaube und Unglaube in psychoanalytischer Sicht, in :
 Internationale katholische Zeitschrift 6/1973 , S 481
- 2) R i c h t e r , Horst A., Der Gotteskomplex , Die Geburt und die Krise des Glaubens an die Allmacht des Menschen , Rowohlt, Reinben b. Hamburg 1979